

Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Deutsch als Fremdsprache

Seminar: Das Zeitalter der Aufklärung (13693)

Dozent: Dr. Michael Ewert

WiSe 19/20

Eingreifen in den Aufklärungsprozess:

Die Rolle des Menschen beim Fortschritt zur Aufklärung nach Kant

Jonathan Kessler

Matrikelnummer 12161583

27. Februar 2020

1. Einleitung

Die Aufklärung wird häufig mit politischen Revolutionen und raschen sozialen Veränderungen, die vor allem im 18. Jahrhundert stattfanden, in Verbindung gebracht. In diesem Zeitalter begannen in Europa politische Ideale zu reifen, die die Ideale von Freiheit des Menschen von externer Autorität und die Gleichheit der Menschen verschiedener Gesellschaftsschichten förderten. Darüber hinaus beschleunigte sich die Säkularisierung-, Urbanisierung- und die Industrialisierungsprozesse und wissenschaftliche und medizinische Neuerungen entwickelten sich rasant. In diesem Sinne wird die Aufklärung als eine zeitlich begrenzte historische Epoche betrachtet. Diese Epoche, *das Zeitalter der Aufklärung*, endete mit der Französischen Revolution, die von der Verwirklichung der Ideale des Aufklärungsgedanken gekennzeichnet ist.

Für einige der Vordenker der Aufklärung, insbesondere für den deutschen Philosophen Immanuel Kant, ist die Aufklärung jedoch nicht bloß ein bestimmtes Zeitalter, sondern vor allem ein universeller Prozess des menschlichen Fortschritts, der nicht an Ort und Zeit gebunden ist. Kant zufolge führe dieser Prozess zum selbstgesteuerten Denken und Handeln des Menschen und letztendlich zu einem besseren, erfüllenden Leben.

In dieser vorliegenden Arbeit möchte ich mich mit der Aufklärung als ein universeller menschlicher Prozess, namentlich mit der Rolle des Menschen in der Aufklärung, auseinandersetzen. Daraus ergibt sich die Fragestellung, ob der Mensch in der Lage ist, in den Aufklärungsprozess einzugreifen und ihn zu beschleunigen.

In Berufung auf Kants Schriften zur Aufklärung und zur Geschichtsphilosophie werde ich eine mögliche Antwort auf diese Frage skizzieren. Dafür werde ich behaupten, dass das Menschengeschlecht zwar nicht imstande ist, gegen den natürlichen Prozess zum Besseren zu wenden, aber die bestimmten Gegebenheiten, die dieser Prozess beinhalten, von menschlichen Eingreifen und Handeln abhängen. In anderen Worten, die Menschheit kann nicht rückgängig fortschreiten; allerdings kann sie den Fortschritt fördern und beschleunigen.

Hierzu werde ich zuerst Kants „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ diskutieren und folglich auf Michel Foucaults „Was ist Aufklärung?“ eingehen, um Kants Einstellung zur Aufklärung zu verdeutlichen. Weiterhin werde ich Kants „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“ besprechen und danach das Geschichtsbild dieses Aufsatzes mit der Darstellung der Geschichte des anderen Aufsatzes vergleichen. Abschließend werde ich die Französische Revolution beispielhaft aufzeigen und

hinterfragen, wie der Mensch nach Kants Vorstellungen in den Aufklärungsprozess eingreifen kann.

2. Kant und die Pflicht des Menschen

Im Dezember 1784 wurde der Aufsatz des Philosophen Immanuel Kant „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ in der *Berlinischen Monatsschrift* veröffentlicht. Kants Aufgabe in diesem Text ist es, der Begriff der Autonomie der Vernunft zu untersuchen, sowie die konkreten sozialen und politischen Bedingungen, die erforderlich sind, damit der Mensch als Individuum und die Gemeinschaft als Ganzes das Ideal der menschlichen Autonomie verwirklichen und zur Aufklärung gelangen können. Kant definierte also die Aufklärung als „der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“.¹ Nach Kant habe sich der Mensch in den Zustand gebracht, in dem er sich nicht den unabhängigen Gebrauch seines eigenen Verstandes ohne Leitung eines anderen bedienen könne. Die Aufklärung sei daher der Ausgang aus diesem Zustand, der den Mut beinhaltet, „dich deines *eigenen* Verstandes zu bedienen“.²

In diesem Werk richtete Kant seinen Blick auf den gegenwärtigen Moment seines Zeitalters und definierte den historischen Punkt, an dem er lebte, als *das Zeitalter der Aufklärung*: „Wenn denn nun gefragt wird: leben wir jetzt in einem *aufgeklärten* Zeitalter? so ist die Antwort: Nein, aber wohl in einem Zeitalter der *Aufklärung*“.³ Zwar „gibt es nur wenige, denen es gelungen ist, [...] einen sicheren Gang zu tun“.⁴ Allerdings betont Kant gleichzeitig das der gegenwärtigen Moment innewohnende Potenzial habe, Veränderungen herbeizuführen und den kollektiven menschlichen Fortschritt voranzutreiben: „[Dem Menschen wird] doch das Feld geöffnet, sich dahin frei zu bearbeiten und die Hindernisse der allgemeinen Aufklärung oder des Ausganges aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit allmählich weniger werden“.⁵ Laut Kant sei die Menschheit als Ganzes zwar noch weit von Aufklärung

¹ Immanuel Kant, „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“, in *Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften*, hrsg. Horst D. Brandt (Hamburg: Felix Meiner, [1784] 1999), 20.

² Kant, „Was ist Aufklärung?“, 20.

³ Ebd., 26.

⁴ Ebd., 21.

⁵ Ebd., 26.

entfernt, aber die Chancen des Individuums, sich von Vorurteilen und äußeren Einschränkungen zu befreien, nehmen nach und nach zu, und infolgedessen erweitern sich auch seine Möglichkeiten, seinen Verstand unabhängig und frei einzusetzen.

Damit beschreibt Kant den Gang zur Aufklärung als einen Prozess, der aber nicht völlig unausbleiblich ist. Der Aufklärungsprozess vollziehe sich nicht nur mittels des natürlichen Fortschritts, da der Ausgang aus der Unmündigkeit erfordere, Faulheit und Feigheit zu überwinden und die Vernunft im *öffentlichen Gebrauch* jederzeit frei zu nutzen. Die Freiheit der Vernunft sei nicht absolut, denn der *Privatgebrauch* derselben müsse häufig eingeschränkt sein, um die Zerstörung der öffentlichen Ordnung zu verhindern. Menschen müssen beispielsweise bei der Besetzung eines öffentlichen, politischen oder religiösen Amtes gehorchen, aber dürfen sie als Gelehrte rasonieren oder sich kritisch äußern. Kant nennt also sein Zeitalter „das Jahrhundert Friedrichs“ als Beispiel eines Fürsten, der den freien *öffentlichen Gebrauch* der Vernunft und die Befreiung der Menschen von ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit förderte.⁶ Kant hebt somit die entscheidende Bedeutung der konkreten und zeitlichen Umstände hervor, die es einem Menschen ermöglichen, aus der Unreife herauszukommen.

1984 erschien ein Aufsatz des Philosophen Michel Foucault, der dem Titel von Kants Werk entsprach und dieses Werk ausdeutete.⁷ Foucault zufolge sei die grundlegende Neuheit von Kants Aufsatz die Charakterisierung der Aufklärung auf negative Weise: nicht als ein von der Vergangenheit oder der Zukunft unterschiedlicher Zeitpunkt, sondern als ein Unterschied in der reinen Aktualität. Foucault zeigt zwei verschiedene Merkmale von Kants historischer Erzählung der Aufklärung auf: Einerseits charakterisiere er die Aufklärung „als eine Tatsache, als einen sich entwickelnden Prozeß“; Andererseits „als eine Aufgabe und eine Verpflichtung“.⁸ Die Aufgabe der Aufklärung beinhalte somit die Selbstpositionierung im gegenwärtigen Augenblick in Verbindung mit der natürlichen gesamten historischen Bewegung. Darum erklärte Kant: „Ein Zeitalter kann sich nicht verbünden und darauf verschwören, das folgende in einen Zustand zu setzen, darin es ihm unmöglich werden muß, seine [...] Erkenntnisse zu erweitern, von Irrtümern zu reinigen und überhaupt in der

⁶ Kant, „Was ist Aufklärung?“, 26.

⁷ Michel Foucault, „Was ist Aufklärung?“, in *Ethos der Moderne: Foucaults Kritik der Aufklärung*, hrsg. Eva Erdmann u. a. (Frankfurt: Campus, [1984] 1990).

⁸ Foucault, „Was ist Aufklärung?“, 37-38.

Aufklärung weiterzuschreiten“.⁹ Auf diese Weise wird der gegenwärtige Augenblick zur Grundlage für Maßnahmen und Eingriffe in die historische Bewegung, die sich aus dem Engagement für zukünftige Generationen ergibt.

Hält Kant die Aufklärung dementsprechend als einen natürlichen, universalen Prozess oder ein historisches Ereignis, das unter bestimmten Umständen stattfindet? Einerseits besteht die menschliche Geschichte aus einem langsamen Fortschreiten zur Aufklärung, da es Teil der menschlichen Natur ist, „deren ursprüngliche Bestimmung gerade in diesem Fortschreiten besteht“.¹⁰ Andererseits betont Kant die zentrale Rolle der menschlichen Handlungsfähigkeit im historischen Prozess. Von der Natur allein sollte nicht erwartet werden, dass sie es der Menschheit ermöglicht, ihre Bestimmung zu erfüllen und zu ihrem Zweck zu führen. Zwar drängt uns die Natur, politische und gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Verwirklichung der menschlichen Freiheit erleichtern. Aber Kant erfordert kollektives und individuelles Engagement, um im Laufe der Geschichte einzugreifen, die Freiheit zu schützen und die Vernunft in ihrem *öffentlichen Gebrauch* zu nutzen. Aufklärung ist daher unter den gegebenen Umständen ein historisches Zeitalter, aber gerade deshalb hat der Mensch die Möglichkeit – und sogar die Verpflichtung – aktiv in den Aufklärungsprozess einzugreifen und nicht zu erwarten, dass der Prozess von selbst abläuft.

3. Kant und der Lauf der Natur

In einem anderen Aufsatz von Kant, „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“, der sich mit der Geschichtsphilosophie befasst, wird dennoch ein anderer Ansatz vorgestellt, der andersartig die Fragestellung der Rolle des Menschen beim Aufklärungsprozess beantworten kann.¹¹ In diesem Aufsatz, der einen Monat vor „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ in derselbe Zeitschrift veröffentlicht wurde, legt Kant seine Geschichtsphilosophie in einer vollständigeren Form dar und bietet eine systematische und zielgerichtete Erläuterung der menschlichen Geschichte.

⁹ Kant, „Was ist Aufklärung?“, 24.

¹⁰ Kant, „Was ist Aufklärung?“, 24.

¹¹ Immanuel Kant, „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“, in *Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften*, hrsg. Horst D. Brandt (Hamburg: Felix Meiner, [1784] 1999).

Während in dem oben diskutierten Text die Spannung zwischen freiem Willen und dem natürlichen Zweck im Hintergrund steht, wird diese Spannung in „Idee zu einer allgemeinen Geschichte“ offen angesprochen. Dabei sieht Kant die Geschichte als der Schnittpunkt zwischen Natur und Freiheit, indem die menschliche Natur die Entwicklung politischer Rahmenbedingungen ermöglicht, die die Verwirklichung der Freiheit und den moralischen Fortschritt der Gesellschaft erleichtern. Dies steht im Einklang mit dem Zweck der Natur, der einen führt, auch wenn man sich dessen nicht bewusst ist. Hierbei geht es nicht nur darum, dass die Natur ihren Zweck verfolgt, sondern dass die menschliche Natur die Entwicklung des autonomen Gebrauchs der Vernunft in der gesamten Menschheit durchaus nötig ist. Daher lautet Kant, die Aufklärung „muß nach und nach bis zu den Thronen hinaufgehen und selbst auf ihre Regierungsgrundsätze Einfluß haben“.¹² Mit anderen Worten, Kant behauptet, dass der historische Prozess auf die Aufklärung unumgänglich sei.

Dennoch hebt Kant in diesem Aufsatz hervor, dass der Mensch trotz des notwendigen Fortschritts in der Geschichte in der Lage sei, in den historischen Prozess einzugreifen und ihn zu beschleunigen. Denn „es scheint, wir könnten durch unsere eigene vernünftige Veranstaltung diesen für unsere Nachkommen so erfreulichen Zeitpunkt schneller herbeiführen“.¹³ Wir können davon ausgehen, dass Kant eine zweifache Aufgabe in diesem Text übernimmt: einerseits den historischen Fortschritt hinsichtlich des unvermeidlichen Zwecks der Natur zu beschreiben; andererseits den Menschen zu ermutigen, in den natürlichen Prozess einzugreifen, um diesen Fortschritt in Richtung des natürlichen Zwecks – nämlich, die Aufklärung – zu beschleunigen.

Auf den ersten Blick scheint ein Widerspruch zwischen Kants beiden Aufsätzen zu bestehen. „Was ist Aufklärung?“ betont die Freiheit des Menschen und seine Pflicht, sich aktiv an dem Fortschreiten auf dem Weg zur Aufklärung zu beteiligen, wohingegen „Idee“ den Verlauf des unausweichlichen Fortschritts der Natur auf dem Weg zu ihrer Zweckbestimmung unterstreicht. Während in „Was ist Aufklärung?“ den Fortschritt in erster Linie vom Menschen abhängt, steht in „Idee“ der Zweck der Natur im Mittelpunkt. Obwohl auch in „Idee“ nahegelegt wird, dass der freie menschliche Wille einen gewissen Einfluss auf den historischen Verlauf haben könnte, spielt die Natur eine herausragende Rolle beim menschlichen Fortschritt, da dieser Fortschritt eine Notwendigkeit der Natur ist.

¹² Kant, „Idee“, 16.

¹³ Ebd., 15.

Gleichwohl scheint es möglich zu sein, die unterschiedlichen Geschichtsverständnisse in beiden Texten in Einklang zu bringen. Zunächst sollte berücksichtigt werden, dass „Was ist Aufklärung?“ einen Monat nach „Idee“ veröffentlicht wurde. „Was ist Aufklärung?“ kann auf diese Weise als Kants Ergänzung zu dem in seinem ersten Aufsatz vorgestellten Geschichtsverständnis angesehen werden, die die Diskussion fortsetzt und den Schwerpunkt von der Rolle der Natur bei der Bestimmung der Geschichte auf die Rolle des menschlichen Geschlechts bei der Bewegung der Geschichte verlagert. Dementsprechend ist der Blick in „Idee“ überhistorisch und wendet sich an die Vergangenheit und die Zukunft angesichts des Zweckes der Natur; „Was ist Aufklärung?“ weist hingegen auf den gegenwärtigen Moment angesichts der Pflicht des Menschen zum Handeln hin. Darüber hinaus ist der Gesichtspunkt der Geschichte in jedem Aufsatz unterschiedlich: In „Idee“ wird die Geschichte als eine zeitliche Abfolge des Fortschritts von der Vergangenheit in die Gegenwart von Natur aus betrachtet; in „Was ist Aufklärung?“ liegt der Fokus allerdings nicht auf der historischen Abfolge, sondern auf dem gegenwärtigen Augenblick. Unter diesem Gesichtspunkt der Gegenwart wird die Freiheit jedes Einzelnen ermöglicht. Daraus ergibt sich die Pflicht der Menschheit, ihren natürlichen Zweck zu verwirklichen oder zumindest die Hindernisse auf ihrem Weg dorthin zu beseitigen.

Somit spiegeln beiden Texte Kants unterschiedliche, aber komplementäre Perspektiven auf den menschlichen Fortschritt auf dem Weg zur Aufklärung wider, und dadurch wird Kants Beantwortung der Frage der menschlichen Rolle in diesem Prozess klar. Wenn die Menschheit zum Zweck der Natur auch unausbleiblich voranschreitet, hat das Individuum dennoch die Fähigkeit, aktiv in den natürlichen Prozess einzugreifen. Obschon Kant seine Tage als „das Zeitalter der Aufklärung“ beschrieb, betrachtete er die Aufklärung nicht nur als ein bestimmtes Zeitalter, sondern auch als die universale Pflicht zu aktivem Handeln, um den freien öffentlichen Gebrauch der Vernunft, den Ausgang aus der Unmündigkeit und die Verwirklichung des natürlichen Zweckes des Menschen zu gewährleisten und zu beschleunigen.

Zusammenfassend ist die Aufklärung nach Kant nicht nur eine historische Epoche, sondern ein universeller Prozess, der ungebunden an Ort und Zeit ist. Darüber hinaus spielt der Mensch eine entscheidende Rolle bei diesem Fortschritt, indem er ihn fördern und beschleunigen kann. Aus diesem Grund fordert Kant konkrete Maßnahmen zu ergreifen und in der gegenwärtigen Situation einzugreifen, die Menschen zum unabhängigen Denken und zur selbstkritischen Urteilsfähigkeit zu erziehen und demnach die Aufklärung der Menschheit anhand menschlichen Handelns sicherzustellen.

4. Die Französische Revolution – Schneller Weg zum Zweck der Natur?

Der Aufklärungsgedanke vom 18. Jahrhundert übte maßgeblichen Einfluss auf den Ausbruch der Französischen Revolution. Über die Salons, Lesezirkel und Debattierclubs verbreiteten sich die modernen Ansichten der Aufklärung in zunehmenden Maßen über Frankreich. In diesen Zirkeln bedienten die Mitglieder verschiedener sozialen Schichten ihrer Vernunft, lasen Abschnitte der Vordenker der Aufklärung, hinterfragten die Ständegesellschaft und suchten gemeinsam nach Lösungen der wesentlichen gesellschaftlichen Probleme, die den Menschen die Freiheit und Gleichheit vorenthalten.

Die Vordenker der Aufklärung in Frankreich sowie in Deutschland beabsichtigten, alte Denkweise der Gesellschaft abzuschaffen, um die Unterdrückung des Volkes durch menschlichen Verstand und Freiheitgeist zu ersetzen. Auf diese Weise wurde das alte Regime in Frankreich immer mehr unterlaufen, bis es 1789 schließlich zum Ausbruch der Französischen Revolution kam.

Am 26. August 1789 erfolgte die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, die zu einem der Höhepunkte der Revolution gehörte. Der Grundsätze der Erklärung wurden durch die „Encyclopédie“ angeregt, die eines der Hauptwerke der Aufklärung war, herausgegeben von den französischen Aufklärer Denis Diderot und Jean Baptiste le Rond d’Alembert zwischen 1751 und 1772. Infolgedessen lagen darin die grundsätzlichen Werte der Aufklärung, die durch die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte in der Gesellschaft verkörpert wurden. Die zwei ersten Artikel der Erklärung lauten folgendermaßen:

Artikel I: Die Menschen sind und bleiben von Geburt an frei und gleich an Rechten. Soziale Unterschiede dürfen nur im allgemeinen Nutzen begründet sein.

Artikel II: Das Ziel einer jeden politischen Vereinigung besteht in der Erhaltung der natürlichen und unantastbaren Menschenrechte. Diese Rechte sind Freiheit, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung.¹⁴

Natürliche Rechte wie Freiheits-, Sicherheits- und Eigentumsrechte wurden festgeschrieben, und dazu gehörten auch Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit. Darüber hinaus galten alle

¹⁴ Französische Nationalversammlung, *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* (1789).

Menschen infolge der Abschaffung der Ständegesellschaft als gleich. Damit wurden zum ersten Mal in der europäischen Geschichte solche Menschenrechte, die von den Vordenkern der Aufklärung gefördert wurden, offiziell in ein rechtlich verbindliches Staatsdokument aufgenommen.

Es lässt sich feststellen, dass der Aufklärungsgedanke die Französische Revolution inspirierte und beeinflusste. Kann man doch sagen, dass die Revolution die Bewegung zur Aufklärung des menschlichen Geschlechts beschleunigte? Denn wenn der Fortschritt in Richtung Aufklärung ein natürlicher, unausweichlicher Prozess ist – wie Kant (teilweise) hinweist –, bleibt es noch die Frage zu klären, ob die Revolution als menschliches Eingreifen angesehen werden kann, das den Aufklärungsprozess tatsächlich beschleunigte, oder zumindest vorstieß.

Mit großer Begeisterung begrüßte Kant selbst die Französische Revolution, da er die Auffassung vertrat, dass die politische Umwälzung zum Besseren des Menschengeschlechts und zur Aufklärung des Volkes führen würde. Nachdem Kant die Einflüsse der Revolution auf Europa und das Volk miterlebt hatte, veröffentlichte er 1798 seine Schrift „Der Streit der Fakultäten“, in der er die Frage stellte, „ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei“.¹⁵ In diesem Text erklärte er den Aufwand der politischen Revolution, einschließlich der Anerkennung von „allem Übel, was sie mit sich gebracht hat“.¹⁶

Gleichwohl erkannte Kant immer noch an, dass die Revolution zum menschlichen Fortschritt in Richtung Volksaufklärung beitrug. Es sei „eine moralische Anlage im Menschengeschlecht“, die den Enthusiasmus der Teilnehmer an der Revolution verursachte.¹⁷ Als Beweis aufklärerischen Fortschritts betrachtete Kant die Tatsache, dass sogar die Zuschauer der Revolution die Wunsche nach Teilnahme hatten, „die nahe an Enthusiasmus grenzt“.¹⁸ Daraus können wir schließen, dass Kant zufolge die Revolution nicht im Krieg stattgefunden habe, sondern vor allem in den Gemütern der Menschen, die sich gegen die alten Denkweisen und sozialen Sitten und Gebräuchen wandten. Die Fähigkeit des Volkes zur Revolution und zur Aufklärung liegt überwiegend an ihren Denkmustern, vor ihren Handeln.

¹⁵ Immanuel Kant, „Ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei (aus: *Der Streit der Fakultäten*)“, in *Kant: Ausgewählt und vorgestellt von Günter Schulte*, hrsg. Peter Sloterdijk (München: Eugen Dietrichs, [1798] 1996), 325.

¹⁶ Kant, „Ob das menschliche Geschlecht“, 329.

¹⁷ Ebd., 332.

¹⁸ Ebd.

Dank dieser "moralischen Anlage", die von Natur aus determiniert wird aber aus dem Verstand des Menschen auftaucht, erklärt Kant, das Fortschreiten zum Besseren könne "nicht mehr gänzlich rückgängig" gemacht werden. Dadurch werde „der Fortschritt zum Bessern negativ gesichert [...], im Fortschreiten wenigstens nicht gestört zu werden“.¹⁹ Dies bedeutet, dass der Mensch einerseits nicht imstande ist, den Fortschritt zum Besseren aufzuhalten oder umzukehren; Dieser Fortschritt ist durch den Zweck der Natur sichergestellt. Andererseits ist der Mensch allerdings imstande, den Fortschritt durch zeitliche Begebenheiten zu beschleunigen. Denn Kant erläutert, dass „ein solches Phänomen in der Menschengeschichte“, wie die Französische Revolution, „was die Zeit betrifft, nur als unbestimmt und Begebenheit aus Zufall verheißen konnte“.²⁰

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Französische Revolution nicht nur eine Folge des Aufklärungsgedanken war, sondern auch eine bestimmte Erscheinungsform der Freiheit des Menschen ohne Leitung eines anderen zu denken und zu handeln, die allmählich nach dem Zweck der Natur zunimmt. Obgleich der Mensch sich nicht gegen den natürlichen Prozess wenden kann, hat er zwar die Möglichkeit, durch zeitliche Begebenheiten sein Gemüt und die Gemüter der anderen zu erwecken und frei zu setzen, und daher in den natürlichen Prozess einzugreifen und ihn zu beschleunigen.

5. Beantwortung der Fragestellung

In dieser Arbeit habe ich Kants unterschiedliche Herangehensweisen an die Geschichte und an die Aufklärung diskutiert, um die Rolle des Menschen in den historischen Aufklärungsprozess zu untersuchen. Kant vertritt die Ansicht, wie andere deutsche Aufklärungsvordenker des 18. Jahrhunderts, dass die Aufklärung nicht nur das Zeitalter seiner Tage sei, sondern auch ein universeller Prozess des Menschengeschlechts, in dem man durch die Nutzung seiner intellektuellen Kräfte zunehmend in Gedanken und Handlungen selbstgesteuert werde. Dieser Aufklärungsprozess unausweichlich sei, da er zum Zweck der Natur des Menschen, nämlich zum Besseren des Menschengeschlechts, führe.

In „Was ist Aufklärung“ gibt Kant zu, dass die Antwort zur Frage der Rolle des Menschen im Fortschritt zweifache sei, und zwar fast paradox scheine:

¹⁹ Ebd., 334.

²⁰ Ebd., 335.

So zeigt sich hier ein befremdlicher, nicht erwarteter Gang menschlicher Dinge; so wie auch sonst, wenn man ihn im großen betrachtet, darin fast alles paradox ist. Ein größerer Grad bürgerlicher Freiheit scheint der Freiheit des Geistes des Volks vorteilhaft und setzt ihr doch unübersteigliche Schranken; ein Grad weniger von jener verschafft hingegen diesem Raum, sich nach allem seinen Vermögen auszubreiten. Wenn denn die Natur unter dieser harten Hülle den Keim, für den sie am zärtlichsten sorgt, nämlich den Hang und Beruf zum freien Denken, ausgewickelt hat: so wirkt dieser allmählich zurück auf die Sinnesart des Volks (wodurch dieses der Freiheit zu handeln nach und nach fähiger wird), und endlich auch sogar auf die Grundsätze der Regierung, die es ihr selbst zuträglich findet, den Menschen, der nun mehr als Maschine ist, seiner Würde gemäß zu behandeln.²¹

In diesem Abschnitt hebt Kant die enge Bindung zwischen dem unausweichlichen Verlauf der Natur in Richtung ihres Zwecks und der allmählichen Zunahme der menschlichen Freiheit hervor. Auf der einen Seite sorgt die Natur für seinen Keim, bzw. für den Hang und Beruf des Menschen zur Freiheit; Auf der anderen Seite ist es gerade dieser Keim, der die Fähigkeit des Menschen allmählich erhöht, frei zu denken und zu handeln. Damit der Aufklärungsprozess überhaupt möglich wäre, müsste die Natur ihre zwangsläufige Rolle beim menschlichen Fortschritt spielen. Doch je weiter die Natur den Menschen vorantreibt und den Grad seiner Selbstständigkeit und Freiheit erhöht, desto mehr kann der Mensch in diesen Prozess eingreifen und ihn beschleunigen.

Abschließend ist der Mensch nach Kants Vorstellungen nicht in der Lage, den natürlichen Fortschritt zum Besseren und zur Aufklärung vollkommen aufzuhalten; Man kann nicht das Rad der Zeit zurückdrehen. Dennoch kann man konkrete Maßnahmen ergreifen, die zeitlich und örtlich stattfinden, um sich von der Abhängigkeit von anderen zu befreien, seine Vernunft selbstständig und kritisch einzusetzen und demzufolge in den Fortschritt auf dem Weg zur Aufklärung des Menschengeschlechts einzugreifen und zu diesem Prozess beizutragen.

²¹ Kant, "Was ist Aufklärung", 27.

6. Literaturverzeichnis

- Foucault, Michel. „Was ist Aufklärung?“ In *Ethos der Moderne: Foucaults Kritik der Aufklärung*, hrsg. Eva Erdmann u. a., S. 35–54. Frankfurt: Campus, (1984) 1990.
- Französische Nationalversammlung, *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte*, Paris, 20. August 1789. <http://www.verfassungen.eu/f/ferklaerung89.htm>.
- Kant, Immanuel. „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ In *Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften*, hrsg. Horst D. Brandt, S. 20–27. Hamburg: Felix Meiner, (Dez. 1784) 1999.
- Kant, Immanuel. „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht.“ In *Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften*, hrsg. Horst D. Brandt, S. 3–19. Hamburg: Felix Meiner, (Nov. 1784) 1999.
- Kant, Immanuel. „Ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei (aus: *Der Streit der Fakultäten*).“ In *Kant: Ausgewählt und vorgestellt von Günter Schulte*, hrsg. Peter Sloterdijk, S. 325–241. München: Eugen Dietrichs, (1798) 1996.